

Abstracts 59. Neue Forschungen Leipzig
17. Mai 2023

Billy Böhm (Leipzig)

„Neues zu Schandnamen – die (manchmal) gar keine sind...“

In der Ägyptologie wird dem Prinzip der Schandnamen meist nur ein passant Aufmerksamkeit geschenkt – häufig im Kontext der *Damnatio Memoriae* und der Auslöschung von Namen. Dabei wird meist eine Generalisierung vorgenommen, die dieses Phänomen als eine mehrfach durchgeführte Praxis darstellt. Dem steht allerdings eine eklatant geringe Anzahl von Belegen gegenüber, die sich auf wenige Fälle in den Papyri der Harimsverschwörung konzentrieren. Der Vortrag befasst sich zunächst mit der Frage, was genau ein Schandname ist und ob bzw. wie ein solcher im Alten Ägypten vorliegt. Anschließend werden die entsprechenden Belege ausgewertet, die aufzeigen, dass scheinbar kaum logische Stringenz bei der Vergabe von Schandnamen vorlag, auch wenn dies regelmäßig angenommen wird. Der letzte Teil des Vortrags gibt einen Lösungsvorschlag für dieses scheinbare „Durcheinander“.

Marc Brose (Leipzig)

„Fokussierung des direkten Objekts mittels der Partikel *js* im Älteren Ägyptisch“

Im Älteren Ägyptisch gibt es eine breite Auswahl, ein direktes Objekt in den Fokus der Satzaussage zu rücken. Diese hat C. Peust vor einigen Jahren (*ZÄS* 135, 2008) dokumentiert. Eine weitere Option, die bei Peust jedoch nicht zu finden ist, soll hier vorgestellt und erläutert werden, und zwar die Konstruktion *sḏm=f* (2. Tempus) – *js* – Objekt.

Pavel Onderka (Prag)

Journey of Josef Wratislaw von Mitrowitz to Egypt in 1842

In 1842, a company of Bohemian and Moravian aristocrats, including Joseph Wratislaw von Mitrowitz, Bedřich Všemír von Berchtold, and Francis von Salm visited Egypt. After landing in Alexandria and a month spent in Cairo, they set out on a Nile cruise, eventually reaching as far south as Wadi Halfa. Through the journey, Josef Wratislaw kept detailed records in his travelogue titled 'Nilfahrt'. The manuscript currently kept in the Moravian Land Archives in Brno, along with other archival materials, provides an intriguing insight into travelling to Egypt in the early 1840s, i.e., in the time when the ancient monuments of both Egypt and Nubia were scholarly recorded by the Royal Prussian Expedition or artistically by David Roberts. Beside ancient monuments, the well-informed Josef Wratislaw paid much attention to the customs and manners of modern Egyptians, too. He paid special attention to slavery, still existing in Egypt during the time of the visit.

Joseph Wratislaw von Mirtowitz (1818–1869) was an extraordinary personality born to a patriotic family with estates in Central and Southern Bohemia. Through the marriage of his sister Ludmila to Sigismund von Berchtold, he linked himself with Counts of Berchtold, residing on the Moravian castle of Buchlau. Josef Wratislaw served at the Austro-Hungarian imperial and royal court, as a 'Oberstküchenmeister Seiner Majestät des Kaisers', an honorary court office the Wratislaw family held since the beginning of the 18th century. He was active politically. He was a member of both the Imperial Council (Reichstag) and the Assembly of the Kingdom of Bohemia. He was a great lover and sponsors of arts. His trip to Egypt had far reaching consequences for his later interests as he became a renown specialist on the matters of the Orient. Josef Wratislaw committed suicide following a failed bank investment in 1869.

Sven Philippi (Göttingen)

„Digitale Rekonstruktion des Papyrus Westcar Kolumne 4“

Mit der in Python programmierten Software ist es möglich zeilenweise den Papyrus zu untersuchen und mit Rekonstruktionsmöglichkeiten abzugleichen. Eine farbliche Bewertung der ersetzten Passagen und eine Kommentierung ist berücksichtigt. Außerdem ist eine Suchfunktion nach ähnlichen Passagen im Text vorhanden.

Hervorzuheben ist, dass das Programm durch Eingabe einer Quellzeile mit Gardiner-Nrn oder MDC (wie auch vergleichbar mit JSesh) es ermöglicht die Hieroglyphen, darüber hinaus aber auch die hieratischen Zeichen darzustellen. Diese können dann mit dem Original abgeglichen werden. Bei dieser Darstellung sind sowohl die Varianten einzelner Zeichen als auch die Ligaturen berücksichtigt.

Lutz Popko (Leipzig)

„Am Anfang war die Rebellion. Das Buch von der Himmelskuh und sein Platz im Grab Ramses' III.“

Das Buch von der Himmelskuh, im anglophonen Raum auch bekannt als „Destruction of Mankind“, gehört zu den bekannteren Schöpfungsmythen Ägyptens. Wie vor allem der englische Titel zeigt, stehen bei Untersuchungen meist die Motive und Mytheme/Hyleme aus dem ersten, narrativen Teil im Fokus; der Text in seiner Gesamtheit sowie sein Setting in einem Königsgrab werden dagegen seltener thematisiert. Die Restaurierung und Konservierung des Grabes Ramses' III. im Tal der Könige (KV 11) (Infos: <https://www.rameses-iii-project.com/>) bietet daher nicht nur die Möglichkeit, die Version dieses Grabes neu aufzunehmen, sondern darüber hinaus, den Text in seinem architektonischen und dekorationsschematischen Zusammenhang zu betrachten. Im Vortrag werden daher zunächst Inhalt und Aufbau sowie die einzelnen Textzeugen vorgestellt, bevor näher auf die Situation in KV 11 eingegangen wird. Abschließend soll ein Versuch präsentiert werden, Auffälligkeiten im inhaltlichen Aufbau des Texts mit seiner Platzierung im Grab zu korrelieren.

Elisabeth Steinbach-Eicke (FU Berlin)

„Riechen, Fühlen, Schmecken – Ergebnisse einer Untersuchung zur lexikalischen Semantik und Sprachgeschichte des Ägyptischen“

Gegenstand des Vortrags sind die Ergebnisse meiner im September 2022 verteidigten Doktorarbeit, die den Titel „Riechen, Tasten, Schmecken – Bedeutungserweiterungen und metaphorischer Gebrauch von Wahrnehmungsverben im Hieroglyphisch-Ägyptischen“ (Humboldt-Universität zu Berlin) trägt. Im Zentrum der Studie stehen die Verben der drei Sinnesmodalitäten des Riechens, Fühlens und Schmeckens, die als „neglected senses“ sowohl in der sprachtypologischen als auch in der ägyptologischen Forschungsliteratur bisher nur wenig Beachtung gefunden haben. Wahrnehmungsverben tendieren dazu, ihre prototypischen Bedeutungen in benachbarte semantische Felder, z.B. der Emotionen, der Kognition, aber auch der sozial-kommunikativen Interaktion auszudehnen. Die reiche Metaphorik von Sinnesverben zeigt vielfältige Überschneidungen der Wahrnehmungsformen untereinander und schließt sich an allgemein kognitiv-linguistische Beobachtungen zur Perzeption an. Daneben spielen aber ebenso kulturell bedingte – teilweise einzigartig zu beobachtende – Eigenheiten des Ägyptischen eine Rolle. Verben des Riechens (z.B. ḥnm, śn)

sind weniger eng mit Bedeutungen des Schmeckens verknüpft, wie es andere sprachtypologische Studien belegen, sondern werden oft im Sinne von Taktilität („berühren“) und sozialer Deixis („küssen“) verstanden, aber auch für Formen der Verehrung („die Erde küssen“) oder der Verachtung (š:ḥnš rn „den Namen stinkend bzw. anrücklich machen“) verwendet. Tastverben (z.B. gmgm, ṭmi) hingegen stellen sich mit einer eher heterogenen Verbkategorie dar und schließen sich semantisch u.a. an Bewegungsverben an („ankommen; erreichen“). Sie werden aber nicht dazu verwendet, innere, emotionale Empfindungen auszudrücken, wie es andere Sprachen der Welt zeigen (z.B. English „his words touched her“). Zum Ausdruck von Emotionen bedient sich das Ägyptische der Sinnesmodalität des Schmeckens. Diese wird nur durch ein einziges Lexem, nämlich ṭp „schmecken“, repräsentiert. Die Metaphorik des Verbs erstreckt sich über emotionale, soziale und kognitive Bedeutungsebenen und schließt die Bedeutungen der anderen beiden Sinnesmodalitäten des Riechens und Fühlens teilweise in das eigene Bedeutungsfeld ein. Alle drei Sinnesmodalitäten, die auch als „Nahsinne“ bezeichnet werden, generieren und kodieren ein direkt erfahrbares „Wissen“, das aus den Erfahrungen des Menschseins in der Welt und der Interaktion in einer Gesellschaft erzeugt wird und dazu dient, komplexere und abstrakte Phänomene, wie etwa Emotionen und Intellekt, zu versprachlichen und somit begreifbar zu machen. Das zu Grunde liegende Textkorpus umfasst hieroglyphische/hieratische Texte verschiedener Textgattungen und deckt eine Zeitspanne von ca. 3.000 Jahren ab (3. Jt. v. Chr. bis 2. Jh. n. Chr.). Der Vortrag soll die wesentlichen Ergebnisse meiner Untersuchung zu Sinnesverben erstmals einem größeren ägyptologischen Fachpublikum präsentieren.